

Teltomer Kreisblatt.



Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.

Abonnementspreis:
pro Quartal 1 Mark 10 Pfg.

Annahme von Inseraten
in der Expedition Schöneberger Ufer 36c.
sowie
in sämtlichen Annoncen-Bureaux
und den Agenturen im Kreise.

No. 14.

Berlin, den 16. Februar 1878.

23. Jahrg.

A m t l i c h e s .

Berlin, den 12. Februar 1878.

Wie ich durch meine Kreisblatts-Bekanntmachung vom 3. Januar cr. — Kreisblatt pro 1878 Nr. 2 — noch zur besonderen Kenntniß gebracht habe, sind nach § 23 der unterm 28. September 1875 Allerhöchst sanctionirten deutschen Wehr-Ordnung die Militairpflichtigen in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar bei der Orts-Behörde behufs Aufnahme in die Recrutirungs-Stammrolle anzumelden. Diese Meldefrist ist für das Jahr 1878 abgelaufen. Die Magistrate, Guts- und Gemeinde-Vorstände des Kreises ersuche ich deshalb, sofort in ihren Bezirken Nachforschungen darüber anzustellen, ob und bezüglich welcher Militairpflichtigen die Meldepflicht verabsäumt worden, resp. ob von diesen selbst oder von welchem sonst gemäß § 23 sub 5 l. c. dazu Verpflichteten die Meldung unterlassen ist, und mir demnächst davon behufs Herbeiführung der Bestrafung Anzeige zu machen.
Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Berlin, 8. Februar 1878.

Bekanntmachung.

Der Büdner Ferd. Gerike ist zum Schöffen der Gemeinde Melln gewählt, in dieser Eigenschaft von mir bestätigt, demnächst vereidigt und in sein Amt eingeführt worden.
Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Berlin, den 12. Februar 1878.

Bekanntmachung.

An Stelle des verstorbenen Herrn Oberamtmanns Köhler in Carls Hof ist der Herr Rittergutsbesitzer von Randow auf Brunsendorf zum Standesbeamten des Standesamtsbezirks Nr. 41 „Groß-Rienitz“ von Seiten des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg ernannt worden.
Namens des Kreis-Ausschusses des Kreises Teltow
Prinz Handjery,
Landrath.

Potsdam, den 22. November 1877.

Bekanntmachung.

Betrifft die schußfreien Tage auf dem Schießplatz bei Summersdorf für das Jahr 1878.
Unter Hinweis auf unsere Polizei-Berordnung vom 2. November 1875 (Amtsblatt S. 366) bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die schußfreien Tage auf dem Schießplatz der Königlichen Artillerie-Prüfungs-Kommission bei Summersdorf für das Jahr 1878, wie folgt, festgesetzt worden sind:

- Februar:**
13., 18., 19., 20., 25., 26., 27
- März:**
4., 6., 11., 12., 13., 20., 22., 25., 27.,
- April:**
1., 3., 5., 8., 10., 12., 15., 17., 18., 23., 24., 25., 29.
- Mai:**
1., 3., 6., 8., 9., 13., 16., 17., 20., 22., 24., 27., 29., 31.
- Juni:**
5., 12., 19., 24., 25., 27
- Juli:**
3., 10., 17., 24., 31.
- August:**
7., 14., 21., 28.,
- September:**
4., 9., 10., 18., 19., 25.

- Oktober:**
2., 4., 7., 9., 14., 16., 21., 23., 28., 29.
- November:**
4., 6., 13., 14., 18., 20., 25., 26., 27
- Dezember:**
2., 3., 4., 10., 11., 12., 16., 17., 18., 23., 24., 27
- Königliche Regierung.**
Abtheilung des Innern.

Unterhaltendes.

Das sonderbare Duell.

Humoristische Erzählung von Friedrich Serstäder.

Erstes Kapitel.

Am Mississippi.

Tom Ralston, ein junger reicher Engländer, fing an, sich in seinem Vaterlande zu langweilen. Die Vergnügungen Londons ekelten ihn an, eine eigene Familie hatte er nicht, und die Sehnsucht erwachte in ihm, einmal den fernen Westen Amerika's zu sehen, um dort im Urwald zu jagen und überhaupt eine Zeitlang in der Wildniß herum zu streifen. Er wollte, wie er meinte, den „Staub der Civilisation“ abschütteln, und dazu konnte er allerdings keinen besseren Platz finden, als die Mississippiimpfe. — Dort war in der That weder Staub noch Civilisation zu fürchten.

Er zögerte auch nicht lange mit der Ausführung seines Planes, schiffte sich nach New-York ein, besuchte erst den Niagara und die Seen, und wandte sich dann westlich durch die Staaten, bis tief nach Missouri und Arkansas hinein, um dort seiner Jagdlust zu genügen, und das konnte er dort nach Herzenslust.

Allerdings hatte er sich das Wild in jenen Wäldern zahlreicher gedacht, und daß er manchmal Tage lang umherstreifen mußte ohne einen Schuß zu thun, wollte ihm anfangs nicht behagen, aber der wirkliche Jäger will doch auch nicht nur immer todt-schießen, sondern sucht die Waldfreude vielmehr in dem durch Mühe und Schlantheit errungenen einzelnen Erfolg, und so verbrachte er dort in dem schönen Wald eine frohe glückliche Zeit und erlegte immerhin Wild genug, um mit dem Resultat zufrieden zu sein.

Aber auch das ermüdete ihn endlich. Er hatte wohl im Ueberdruß des gesellschaftlichen Lebens die Wildniß gesucht, fühlte jedoch zuletzt, daß er in die Gesellschaft gehöre — daß er sie wenigstens nicht ganz entbehren könne, und fing endlich an, sich wieder zurück zu sehnen. Einen ungemeinen Reiz übte aber trotzdem das ganze Treiben dieses prächtigen Waldvolks auf ihn aus, das er in den verschiedenen Blockhütten kennen lernte, und wenn er sich bis dahin den Amerikaner nur als speculirenden Yankee gedacht, und im Osten der Staaten auch so gefunden, so mußte er sich wohl gestehen, daß hier im Westen, als Vorläufer der Civilisation ein ganz anderes Volk existire, dem er seine Achtung nicht versagen konnte.

Wenn er sich selber frug, ob er hier fortan zwischen ihnen leben und nicht wieder in die alten Verhältnisse zurückkehren wolle, so mußte er sich das freilich mit einem entschiedenen „Nein“ beantworten; aber begreifen konnte er trotzdem recht gut, wie sich Jemand, der eben nicht in einer großen Stadt und von allem Luxus umgeben auferzogen worden, hier wohl und glücklich fühlen könne, und beneidete die Menschen oft um ihre bescheidenen Ansprüche an das Leben, um ihre stille Zufriedenheit unter lauter Entbehrungen.

Wenn er die Damen der vornehmen Welt mit diesen schlichten Badwoodsfrauen verglich, welcher merkwürdige Unterschied trat ihm da entgegen! Nur ihr selbstgesponnenes, selbstgewebtes und gefärbtes

Zeug trugen sie, und wie nett und sauber sahen sie darin aus, ja welche reizende Gestalten und Gesichter traf er unter ihnen! Ueberhaupt sprach ihn die Reinlichkeit in den oft noch so ärmlichen Hütten an, und er mußte manchmal auch wieder das freie, ungezwungene, aber immer anständige, ja nicht selten sogar vornehme Wesen bewundern, mit welchem sich diese Töchter des Waldes bewegten — und wie stachen sie in der Hinsicht gegen das Landvolk des Continents — ja seiner eigenen Insel ab. Er mußte sich gestehen, daß diese Frauen und Mädchen, mitten aus dem Wald heraus, nur in anderer Toilette in jede Gesellschaft der alten Welt eingeführt werden könnten, und jeder zur Zierde gereichen würden.

Sein Herz hatte sich aber trotzdem nirgends gefesselt, er schaute in manches dunkle, brennende Auge unverfehrt hinein. Wotzen jedoch, die zu lange um das Licht flattern, versengen sich zuletzt die Flügel, und etwas Aehnliches mußte er, wo er sich schon außer jeder Gefahr glaubte, selber erfahren.

Da der lange Sommer die Sümpfe ziemlich ausgetrocknet hatte, so daß wenigstens überall wasserleere Striche hindurch liefen, pirschte sich unser junger Engländer allein, nur mit seiner treuen Büchse und einem Kompaß, nach und nach an den Mississippi hinüber, um dort nachher ein Dampfboot anzutreffen und nach dem Osten zurück zu kehren. Allerdings kannte er dieses Terrain nicht genau genug, sonst würde er etwas derartiges nicht so leicht gewagt haben. Es konnte ihm nämlich leicht geschehen, daß er dabei in einen der entsetzlichen Schilfbüsch hineingeriet, und aus denen wieder herauszukommen ist wahrlich keine Kleinigkeit. Er hatte aber Glück — oder Unglück, wie man's nehmen will, denn er wäre vielleicht in einem solchen Schilbruch besser aufgehoben gewesen, als in der freundlichen Hütte, die er endlich, unmittelbar am Mississippi eines Morgens erreichte.

Er hatte nämlich zufällig im Wald einen Pfad getroffen, der Gott weiß wohin führte, da er aber von Ost nach Westen lief, folgte er der östlichen Richtung, und entdeckte am nächsten Morgen, denn die Nacht überraschte ihn dabei, Baumstümpfe, an welchen die Art thätig gewesen — ein sicheres Zeichen also, daß er sich in der Nähe einer menschlichen Wohnung befand. Er hörte auch, wie er kaum noch eine Stunde in dieser Bahn fortschritt, einen Haushahn krähen und Hunde bellen, und erreichte bald darnach ein freundliches doppeltes Blockhaus, in dem er natürlich, wie überall in wirklich wilden Gegenden, von den Bewohnern auf das Herzlichste und Gastfreieste aufgenommen wurde.

Ralston's Absicht war es nun allerdings gewesen, gleich mit dem nächsten Boot stromauf zu gehen, um über Louisville und Pittsburg nach den Ost-Staaten, und von da nach Europa zurückzukehren, aber trotzdem in den nächsten Tagen verschiedene Dampfer vorbeipassirten, machte er doch keine Anstalt seinen Vor-satz auszuführen, denn er hatte in der einsamen Blockhütte im Walde einen Magnet gefunden, der ihn eben so bald nicht wieder fortließ.

Das Haus bewohnte ein alter Badwoodsman Namens Johns, der allerdings einiges Land in der Nachbarschaft urbar gemacht hatte, hauptsächlich aber doch von dem geschlagenen Holz lebte, das er an die dort anlegenden Dampfer verkaufte. Uebrigens sah es gar nicht so einsam auf dem sonst allerdings sehr abgelegenen Platz aus, denn es wimmelte darauf von jungen Mädchen, die emsig wie Bienen herüber und hinüber flogen. Der Alte hatte nämlich, wie Ralston erfuhr, vier Töchter und einen Sohn — den letzteren abwesend, da er mit einem Floß nach Vicksburg gegangen, die Töchter dagegen alle bei der Hand, und zwar von zehn Jahr an bis zwanzig in den verschiedenen Lebensaltern. Jenny, die älteste, war vorzüglich ein reizendes, vollaufgeblühtes Wesen, und Ralston erinnerte sich nicht, je in seinem ganzen Leben ein schöneres Mädchen gesehen zu haben.